

Fred Hay, Musikdirektor, Langnau i.E.

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **6 (1945)**

Heft 8-10

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kontrabaß) werden Subventionen ausgerichtet zwecks Unterricht bei Berufsmusikern.

Die Anzahl der Schüler variiert zwischen 30 und 50.

Zur Verfügung stehende Instrumente:

- a) Streichinstrumente: 9 Violinen, 1 Cello und 1 Kontrabaß;
- b) Holzblasinstrumente: 4 Flöten, 18 Klarinetten;
- c) Blechblasinstrumente: 20 Stück für die ganze Blechmusikbesetzung;
- d) Schlaginstrumente: 1 große und 2 kleine Trommeln, 1 Militärtrommel;
- e) ein Klavier.

Fred Hay, Musikdirektor, Langnau i. E. †

Während eines Ferienaufenthaltes starb am 17. Juli Musikdirektor Fred Hay. Als begeisterter Freund der Berge, wie als gewandter Bergsteiger verbrachte er die Ferien mit Vorliebe in der Alpenwelt. Auf einer Nachmittagstour befiehl unsern Freund und Meister in Grimentz (Wallis) ein Herzschlag. Das so ganz unerwartete Hinscheiden des reichbegabten Musikers löste bei all seinen Freunden große Trauer aus und versetzte die Angehörigen in tiefen Schmerz.

Fred Hay (geb. 1888) verlebte die Jugendzeit in Basel, wo sein Vater als Sprachlehrer wirkte. Der Sohn hatte den Beruf eines Arztes erwählt, gab aber diese Studien nach zwei Jahren auf, um die schon früher eifrig betriebene musikalische Ausbildung bei Hans Huber fortzusetzen und Musiker zu werden. Aufenthalte in Wien (Fuchs) und Paris (Widor) erschlossen dem jungen Künstler weitere Ausbildungsmöglichkeiten. In Bern wirkte Fred Hay als Kapellmeister am Stadttheater, und in einem eigenen Konzert konnte er erfolgreich zeigen, wie erfreulich weit sein kompositorisches Schaffen gediehen war und wie trefflich er ein Orchester zu leiten wußte.

Mehrere Jahre und in vielseitiger Weise wirkte der nun Dahingeschiedene in Genf. Im Jahre 1934 wählten ihn die Vereine von Langnau zu ihrem Direktoren, und der Kirchengemeinderat übertrug ihm das Organistenamt. Hay hat in diesen elf Jahren mit den vereinten Kräften eine stattliche Reihe von Meisterwerken aufgeführt: «Messias» von Händel, «Requiem» von Mozart, die «Schöpfung» von Haydn; dazu «Bergkantate» und «Psalm 121» von F. Hay und den «Kinderkreuzzug» von Pierné, mit welcher Darbietung der Direktor gleich eine große Vertrautheit mit dem Orchester, wie einen nicht alltäglichen Wagemut erkennen ließ.

Für all dieses edle Streben schulden wir dem Verstorbenen großen Dank. Und unsere Pflicht wird auch darin liegen, die Werke des Komponisten Hay in Ehren zu halten. In der «Bergkantate» spüren wir, welche tiefe Empfindungen die Alpenwelt in unserem Künstler auszulösen vermochte, und mit dem Chorstück «Friede auf Erden» (K. F. Meyer) hat er den Vereinen ein Werk

geschenkt, das in trefflicher Weise die edle Dichtung zum Ausdruck bringt. Aus dem kompositorischen Schaffen Fred Hays nennen wir noch: Violinkonzert, Bratschenkonzert, Oboenkonzert, zwei Klavierkonzerte, Rhapsodie für Horn und Orchester, «Der Dom», für großes Orchester und Frauenchor, zahlreiche Lieder mit Streichquartett, oblig. Bratsche und mit Klavierbegleitung.

Fred Hay liebte als allseitig gebildeter Musiker seine Kunst von ganzem Herzen, musizierte begeistert und begeisternd und war mit seinem gewinnenden Wesen und der hohen Gestalt wie geschaffen zum Dirigenten. Der Maler Kuno Amiet hat diese im Gemälde «Der Dirigent» meisterhaft dargestellt.

Uns aber, die wir unter des nun verewigten Meisters Leitung musizierten, seinem für alles Schöne und Gute aufgeschlossenen Wesen nahestanden und seine Freundschaft genossen, wird er in treuem Andenken erhalten bleiben!

—H—

Andante con moto

Eine Nacht voll Sternenglanz wölbt sich über uns, da wir die Unterkunft verlassen, welche, eine gute Wegstunde unterhalb des Gletschers, uns wenige Stunden des Schlafes im Stroh ermöglichte. Schweigend steigt unsere Partie den steilen Pfad in knappen Windungen bergan. Dunkel ragen um uns die Gipfel ins Sternenmeer empor. Suchend gleitet der Blick über die Gruppe zur Linken, um das Ziel unserer Tour zu erspähen.

In meinem Geiste klingt das As-dur-Thema der Celli und Bratschen aus dem Andante con moto der Fünften Symphonie von Beethoven, das in steter Bewegung zum Es emporsteigt, gefolgt vom beruhigenden Seitenthema der Klarinetten und Fagotte.

Bald betreten wir den Gletscher, und sachte beginnt das Werden des jungen Tages. Rechts flankiert eine gewaltige graue Felswand die Flut von Eis und Schnee, die wir kraftvoll überqueren. Mich begleitet das marschartige Thema in klarem C-dur, das weder Furcht noch Hindernissen Raum läßt; es drängt mit Urgewalt voran.

Immer höher klimmen wir zum Paßübergang, doch, was rührt an meine Seele? Das leise Pochen des Schicksalsmotivs im hellen A der Geigen zwingt meinen Blick zurück, um eben wahrzunehmen, wie das Ende einer Gletscherzunge über die große Felswand abbricht und sich krachend und tosend mit unserm Gletscher, den wir passiert haben, vermengt. Eine leichte Unruhe bemächtigt sich meines Herzens; erst in den Sechszehntels-, dann in den Zweiunddreißigstelsfiguren bricht das Hauptthema des Satzes wieder hervor.

Doch unser Aufstieg geht weiter. Längst liegt die von einem Kreuz überragte Paßhöhe unter uns. Wiederum überqueren wir vereiste Steilhänge, umgehen groteske Felsformationen, bis wir den Fuß des Gipfelaufbaues erreichen. Nichts mehr hält uns zurück. Ein strahlender Spätsommernorgen umfängt uns und weitert unsern Blick in unendliche Fernen. Unaufhaltsam drängt das Marschthema in den Bläsern vorwärts, getragen vom straffen Rhythmus in den Sechszehnteln der Streicher.